

Marie Luise Kaschnitz (1901-1974) war in den 50er bis 70er Jahren des letzten Jahrhunderts eine viel gelesene und hoch geachtete Schriftstellerin, die sich auf allen Gebieten der Dichtung betätigt hat.

In meinen Essays und Tagebüchern - ja auch in meinen Hörspielen - überall habe ich versucht, den Blick des Lesers auf das mir Bedeutsame zu lenken, auf die wunderbaren Möglichkeiten des Menschen, seine tödlichen Gefahren und auch auf die bestürzende Fülle der Welt.

So Marie Luise Kaschnitz in ihrer Dankesrede zum Büchner-Preis, den sie 1955 erhielt.

Seit ihrem Tod vor ziemlich genau 50 Jahren ist es still um sie geworden. Manches scheint in Sprache, Inhalt und Diktion nicht mehr in unsere heutige Zeit zu passen, anderes ist brisant und hochaktuell bis in unsere Tage.

Den Älteren unter uns gehört Marie Luise Kaschnitz zur Generation unserer Großeltern. Ihre Texte gehörten zum literarischen Inventar unserer Jugend und sind uns vertraut seit unserer Schulzeit. Als sie starb, war ich 14. Der Ton ihrer Texte ist mir bis zum heutigen Tage nahe und präsent wie die Stimme meines Großvaters.

Man konnte sich darauf verlassen, dass ihre Texte in der damals noch jungen Bundesrepublik eine Art ethisch-moralischen Kompass hin zu einer demokratischen, pluralistischen und zutiefst antifaschistischen *Erziehung zur Mündigkeit* weitab der tagespolitischen Ereignisse darstellten, grundiert durch den bis heute einzigartigen Ton und die damals aufregend neue Gestalt ihrer Dichtung.

In diesem Jahr 2024 projiziere und kuratiere ich verschiedene Veranstaltungen, bei denen es um Texte von Marie Luise Kaschnitz geht. Zugleich werden diese im Umfeld von Musik so präsentiert, dass sie neu erlebbar gemacht und so in ihrer Aktualität wahrnehmbar und verstärkt werden.

Teils handelt es sich um Neukompositionen, teils werden Texte auf bestehende Kompositionen (von Sweelinck, Bach, Tschaikowsky, Satie) gesprochen. Manchmal entstehen *Klanggedichte*, wenn der Sinn der Worte klingend reflektiert und gleichsam wortlos musikalisch kommentiert wird.

Die Sprecherinnen Isa Wittkopp und Dorothea Becker befassen sich seit einiger Zeit mit den Texten von Marie Luise Kaschnitz. Wir ringen um den Klang der Worte und um den Sinn der Musik. Die Kompositionen entstehen aufs Engste abgestimmt mit den Erfahrungen mit den Texten und ihren immanenten Möglichkeiten ihrer sprachlichen und stimmlichen Präsentation:

es entsteht ein *Musik- und Text-Salon*.